

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainicher Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg i. Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345/346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815, Postscheckkonto Leipzig 109500 / Spar-giro: Frankenberg 2200.

Das Tageblatt

für Frankenberg und Hainichen

Nr. 12

Montag, 15. Januar 1945

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg u. Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. Monatsbezugspreis 2 RM. Zusätzlich Zustellgebühr.

104. Jahrgang

Bolschewistische Winteroffensive

Harte Kämpfe im Weichselbogen und im ostpreußischen Grenzgebiet

Schwere Abwehrschlacht in den Ardennen

An der Ostfront in die Bolschewiken nunmehr auch im ostpreußischen Grenzgebiet zum erwarteten Angriff angekreuzt. Die Raum zwischen Weichsel und Elsaß-Gora, das ostpreußische Grenzgebiet aus den Ardennen führt dann zu Schwerpunkt des Angreifens an unseren Fronten. Denken wurde bei Elsass, bedeckt bis zum Donaufuß und bei Badajost sowie in der Südsowjetischen Grenze hier gekämpft.

In Italien und auf dem Balkan blieb es dagegen weiterhin im allgemeinen ruhig.

Der weltauswärts höchste Kräfteaufmarsch sofern unter Feinden gegenwärtig im Weichselbogen und von Baxanon gegenüber, führt sowohl die Amerikaner und mehrere Panzerkorps stärker hier ununterbrochen an. Der laufende Tag gegen den Südrand des Elsaß-Goraberges und das Ufer der Rada. Mit diesen Bändern künftigen Rebels versuchten die Sowjets, unserm dort siegenden Heeren die Sicht zu nehmen. Auf dem Schlachtfeld führen unsere Truppen den Kampf als eisige Vertheidigung.

Die Schlacht im Weichselbogen

Ist in vollem Gange. Sie hat ihren Höhepunkt jedoch noch nicht erreicht, denn von beiden Seiten werden fortgesetzt noch schwere Kräfte angefochten. Der Hauptteil der Bolschewisten wurde von zahlreichen Festungsbauten in den südlichen Nachbarbauten begleitet. Südwestlich und westlich Tscheljab sowie bei Madomost liegen leicht gesetzte mehrere bataillonsstarke Vorhöfe im Hainichener. Auch die Verhüte des Feindes, aus seinem Barten im Westen über die Weichsel hinweg unsere Stellungen auf dem Südsowjetischen Flusshafen anzugreifen, blieben ohne Erfolg.

Die Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet

Setzt dem Feind ebenfalls von Anfang an hohe Verluste an Menschen und Material, weil auch hier seine Absichten frühzeitig erkannt worden waren. Den 12–15. Januar schließen sich Kämpfen, die nach 24 Stunden Trommelfeuern aus über 100 Batterien in den frühen Morgenstunden zum Angriff ansetzen, schlag sofort massiertes Vernichtungseuer aller Waffen entgegen. Obwohl von diesen Nebel beginnend, konnten die Bolschewisten ihre gesetzten Ziele

nicht erreichen. Sie wurden nach wieder zum Stehen gebracht oder durch Gegenangriffe auf die Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Nur an beiden Flügeln konnten sie weithin Ebenen und bei Schloßberg in unsere Linie einbrechen.

Zu den sofort abgelegten Fabrikaten wurde noch der Nacht hier gekämpft.

Seit Beginn des Ringspiels am südlichen Weichselbogen hat die Härte der

Doppelkämpft bei Berchtesgaden

nachgelassen. Zwischen Traun und Plateaue sowie im Berchtesgadener Alpen-Gebirge blieb es, wie schon am Vorlage, bei leichten Kämpfen. Nördlich der Donau drohten unsere Angriffe den Feind noch mehr in die Verleidigung. Eigens Stahlteile, die von Westen und Norden die Fronten an der Granitlinie eingebrochenen Bolschewika angriffen, konnten vereinen und durch Bildung von Sperrringen den feindlichen Einbruchsweg weiter absegnen. In Sudetia erneut die Bolschewiken vor allem während der Nacht ihre Durchbruchsoffensive am südlichen Verleidungsriegel Richtung auf die Stadtmitte. Trotz einiger harter Kämpfe gelang ihnen lediglich im Vorjahr eine Einführung am Bahnhof in einen gefährlichen Angriff.

Trotz der großen räumlichen Entfernung stehen die Kämpfe an der Ost- und Westfront miteinander in Zusammenhang. Durch unsere, seit Mitte Dezember im Westen geführten Angriffe ist der mit viel Mühe aufeinander abgestimmte Fahrplan der feindlichen Offensiven völlig durchkreuzt worden. Die Bolschewisten haben jetzt alles loslassen müssen. Das einzige, was sie in den Ardennen, an der Saar und Elsaß, in den unteren Vogesen und im Elsass präzise geplante Anglo-Amerikaner zur Unterstützung der Sowjets tun konnten, war eine Verstärkung ihrer Gegenangriffe gegen unsere Südbundestruppe. Unser immer noch etwa 60 Kilometer tiefer Ardennenfront zeigt sehr starke Angriffe auf sich. Die Abteilung der beiden Fronten durch die Jurisdiktion des Bistums weiß der Durchgang erwiesen ist, aber so stark, dass es kein Gewicht fallende Bobengrenze des Feindes verhinderte. Vierkettenspann ist jedoch, doch der Feind nicht allein, wie bisher zwischen Weißbalkan und Karpaten sowie nördlich und nordöstlich Batajnica anführte, sondern seine nördliche Westfront über Stavropol hinaus bis in die Gegend südlich Mazedonien vertrieben. Alle Angriffe und Durchbrüche sind des Gegners weiterhin jedoch noch erweitert, den ganzen Tag über anhaltenden Kämpfen. Besonders hohe Verluste hatten die Norddeutsche Armee südlich Soufflas und östlich Batajnica.

Die Schwierigkeiten nach dem Hohenlohe

Führerhauptquartier, 13. I. Der Führer verließ am 12. Januar das Eichenlaub mit Schwert an den am 27. Dezember 1944 gefallenen Oberst Krebs, Kommandeur eines Jägerregiments, als 121. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Krebs hat erst vor wenig mehr als einem Monat das Eichenlaub erhalten, nachdem er südlich des Pleistow Sees die in die deutsche Front eindringenden Bolschewiken mit höchsten Kräften zurückgeworfen, dies verhindert hatte.

Oberst Krebs hat am 27. 7. 1941 in Allenstein als Sohn eines Offiziers geboren. Nach Absolvierung des Feldherrenhofs in Frankfurt/Oder trat er 1929 in ein Warzburger Grenadierregiment. Er erhielt das Ritterkreuz im Mai 1943 und das Eichenlaub im September 1944.

Das Heldenlied unserer Atlantikflügelkampftruppen

Die machen den Amerikanern viel zu schaffen.

Gen. 15. I. (S.-Funk) "Bereitlich organisierte und karre Armeen" hätten die Deutschen in ihrem Atlantikflügelkampf Razzia, Portent und Katastrophen, berichtet der Führer. "Durch-Welt-Kriegs-Rückblick" seiner Blatt am 11. Januar, die den amerikanischen und französischen Truppen viel zu schaffen machen. Der große deutsche Widerstand machte besondere Unterfangungen erforderlich. Den deutschen Truppen gelingen oft Ausfälle. Sie schlängeln sich durch die amerikanischen Linien und lehnen mit Beute zurück.

Härteste Abwehr der Anglo-Amerikaner auf Luzon

Der Kampf um eine der wichtigsten Basislizenzen Japans

Tokio, 15. I. (Ostasiendienst des IAB) Seit der feindlichen Landung auf Luzon ist die japanische Luftwaffe dazu übergegangen, jeden einzelnen Flieger als "Taktischer-Kämpfer", das bedeutet Vernichtung des Feindes durch Selbstabsturz, einzuführen. Selbst die Nulläder führen jetzt Sprengstoffe mit, um ihnen etwa in den Weg kommende Hindernisse zu rammen. Dies wird von hiesigen militärischen Kreisen als ein Bruch für den Ernst der Lage auf den Philippinen gesehen und zugleich für die Tatsache, dass das japanische Oberkommando gewillt ist, den Feind mit allen Mitteln am Erfolg zu behindern. Hat drei Jahre nach der Flucht der Achsen aus Korregidor und zweieinhalb Monate nach der ersten feindlichen Landung auf Luzon ist der Feind jetzt mit so starken Kräften auf der neuen Front angetreten, dass schwerste und für beide Seiten wichtige Auslandseinfüllungen das ganze ostasiatische Kriegsministerium begonnen haben.

Nach denstellten Kämpfen um entlegene Inseln im Pacific führt sich nunmehr die Feinde erstmals auf einem Schachbrett gegenüber, wo sie in großerem Maße eine Waffenprobe moderner Kriegsführung anstreben können. Für Japan entsteht dabei die Gefahr einer schweren Ballonen im hiesigen Kriegsministerium und der Sicherheit der Zivilbevölkerung.

Die Generale Metzger und Milch dagegen haben sich auf eine Testfliegeprobe ihres Nachschubs eingelassen, die ihnen selbst bei der materiellen Überlegenheit der USA außerordentlich schwere Probleme zu lösen geben wird.

Die Stärke der feindlichen Invasionstruppen, die auf rund 300 Transporten ins Pazifik gerichtet haben, wird auf vier Divisionen geschätzt. Gegen zwei weitere Geleitzüge, die unter sehr karren Schuh wechselt Luzon und der Südlake operieren, ist die japanische Luftwaffe im dauernden härtesten Einsatz.

Auszugsnotizen vom Tage

Gen. Nach einer Mitteilung des US-A.-Kriegsministeriums beginnt sich Woodwards Sekretär Carl Anfang Februar für einige Wochen in das alliierte Hauptquartier nach Frankreich. In Washington bringt man laut Reuters diesen Aufenthalt in Zusammenhang mit einem Besuch Roosevelt's in Paris.

Streich. Das "Neuzeitliche Wochenschrift" schreibt, die jüdischen Verbündeten in Athen, der ausdrücklich feststellt, dass es sich nur um ein gemeinsames Übereinkommen bei dem Waffenstillstands-Vertrag handelt.

Gen. Wie weit man von einer Lösung in Griechenland noch entfernt ist, bestätigt auch der britische Botschaftssekretär in Athen, der ausdrücklich feststellt, dass es sich nur um ein gemeinsames Übereinkommen bei dem Waffenstillstands-Vertrag handelt.

„... opfern, damit wir alles gewinnen!“

Gauleiter Martin Muhsmann ruft zum Volksopfer auf

Vollgenauen! Vollgenossen!

Dem Willen unserer Freunde, uns mit Waffengewalt, und wenn dieses nicht möglich ist, durch Verrat zu vernichten, haben wir mit einer geschlossenen Gegenwehr geantwortet, die ihren Siegeszug in den Volksgrenadier-Divisionen sowie dem Deutschen Volkssturm findet.

Ungezählte neue Divisionen sind aufgestellt. Sie sind die Träger der Stahlkraft, die sich im Westen in den letzten Wochen offenbart. Weitere Divisionen kommen noch hinzu. Der Bedarf an Uniformen, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen ist dadurch sprunghaft gestiegen. Dieser plötzliche, durch den Einsatz des Deutschen Volkssturmes an den Reichsgrenzen vermehrte Bedarf soll nicht allein aus den zur Verfügung stehenden Reserven gedeckt werden.

Um den Mangel an Uniformen, Ausrüstungsgegenständen und Spinnstoffen zu beenden, hat der Führer eine großzügige und umfassende Sammelaktion unter dem Motto:

„Volksopfer“

angeordnet. Diese Bezeichnung verrät den kriegsentscheidenden Charakter dieser Aktion, zu deren Erfolg eine einmalige Anstrengung des gesamten Volkes erforderlich ist.

Ich appelliere an alle, wirklich Opfer zu bringen, damit diese Aktion ein voller Erfolg wird. Dem Vernichtungswillen unserer Feinde stellen wir unseren Behauptungswillen entgegen. Nicht spenden wollen wir, sondern opfern, damit wir alles gewinnen.

Heil Hitler!

Martin Muhsmann
Gauleiter.

